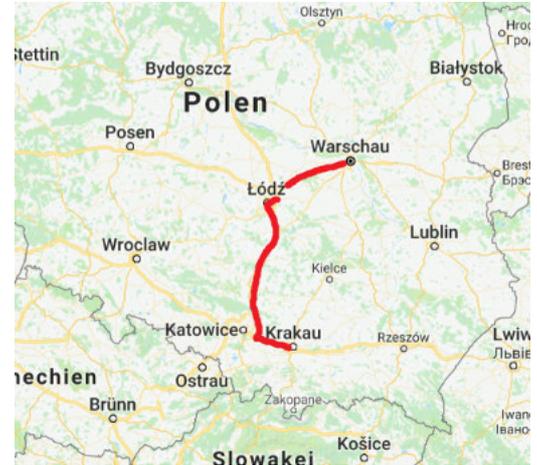




***Stahlbau-Studienreise Polen
21. - 24. September 2018
Warschau - Lodz - Krakau***

Projektbeschreibungen



Agora Head office of Agora S.A. // Warschau (1. Tag)

Nationalstadion // Warschau (1. Tag)

Zlote Tarasy // Warschau (2. Tag)

Warsaw Spire // Warschau (2. Tag)

Koneser Filtration House // Warschau (2. Tag)

Hotel Vienna House Andel's Lodz // Lodz (3. Tag)

Bahnhof Lodz // Lodz (3. Tag)

Schlesisches Museum // Lodz (3. Tag)

Agora Head office of Agora S.A.

Das Hauptquartier des Verlages Agora S.A. wurde von den JEMS Architects, einem belgischen Architekturbüro entworfen. Es liegt in der Czerna St. in Warschau, wurde 2002 eröffnet und umfasst die beachtliche Nutzfläche von 42.600 Quadratmeter. Die Intention des Entwurfes der Architekten war, mit dieser Architektur das Abbild einer jungen, offenen, vorwärtsblickenden und freundlichen Gesellschaft zu vermitteln. Als ein Forum für Diskussionen und gedanklichen Austausch. So stellt sie eine offene, in allen Richtungen zugängliche Struktur, die sich diesen Ansprüchen unterordnet, dar und gleichzeitig versucht, mit unmissverständlichen Formen und Elementen den öffentlichen Stadtraum etwas zu organisieren und eine Struktur hineinzubringen.



Foto: JEMS

Betrachtet man den Bau aus einer gewissen Distanz, so scheint er aus einem soliden Körper zu bestehen, kommt man näher wird er transparent. Diese sich ändernde Perspektive, die feinen Fassaden, schlanke Doppelsäulen aus Stahl, welche die Struktur unterstützen und zu tragen scheinen, die Rhythmen der individuell gestalteten Decken mit ihren Lichtsystemen, die Bodenbeläge – all das erzielt den Eindruck einer sich gegenseitig durchdringenden Komposition aus Innenräumen und außen liegenden Balkonen. Ein Körper, der nicht von einer eindeutigen architektonischen Formensprache bestimmt und dominiert wird.

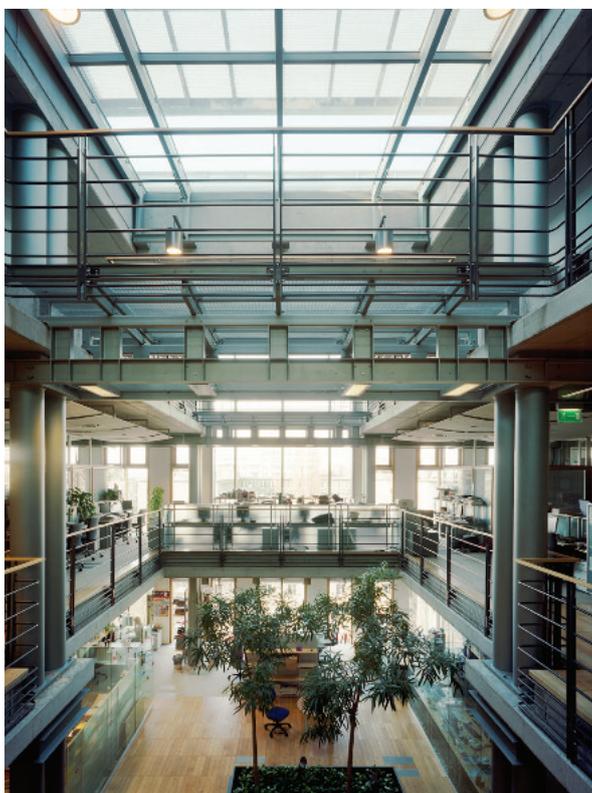


Foto: JEMS

Die tragende Konstruktion des Gebäudes wurde aus Stahl und Beton hergestellt, Stahlsäulen wurden mit Beton ausgegossen. Parkettböden sind aus Buche und alle anderen Holzteile im Inneren wurden in rotem Zedernholz ausgeführt, so entstand eine warme, angenehme Raumatmosphäre. Den Wunsch, die Räume möglichst dem Tageslicht zu öffnen und Grünzonen zu haben, haben die Architekten durch die Schaffung von innenliegenden Gartenzonen (in den großzügigen Atrien) der internen Struktur erfüllt. Das sorgt auch für eine natürliche Klimatisierung und Durchlüftung. Überhaupt haben natürliche Materialien ohne zusätzliche Oberflächenbehandlung eine starke Präsenz im Gebäude: Holz, galvanisierter Stahl (Balkone) und Beton. Ihre Texturen und Oberflächen sind mittlerweile mit einer Patina des Gebrauches bedeckt und ihr Geruch, ihre haptische Präsenz tragen dazu bei, den Menschen, die im Inneren sich nur mit der medialen Realität befassen, wieder einen Bezug zur realen, wirklichen Welt zu verschaffen.

Der Charakter des Gebäudes wird auch von seinen sozialen Aspekten bestimmt: Kantine, Café, Bibliothek, Konferenz- und Schulungsräume befinden sich im Erdgeschoss entlang einer langen Halle. Dieser Raum wirkt wie eine Straße, welche wieder die beiden, an den gegenüberliegenden Enden der Architektur liegenden Eingänge miteinander verbindet. Eine Art Portikus in dieser Straße stellt eine Referenz an die Idee der klassischen Kolonnaden dar. Wie eine bienenwaben-ähnliche Wand betont er den Stadtraum im Äußeren und bringt ihn ins Innere, anstatt nur eine bloße abgrenzende Fassade zu sein.

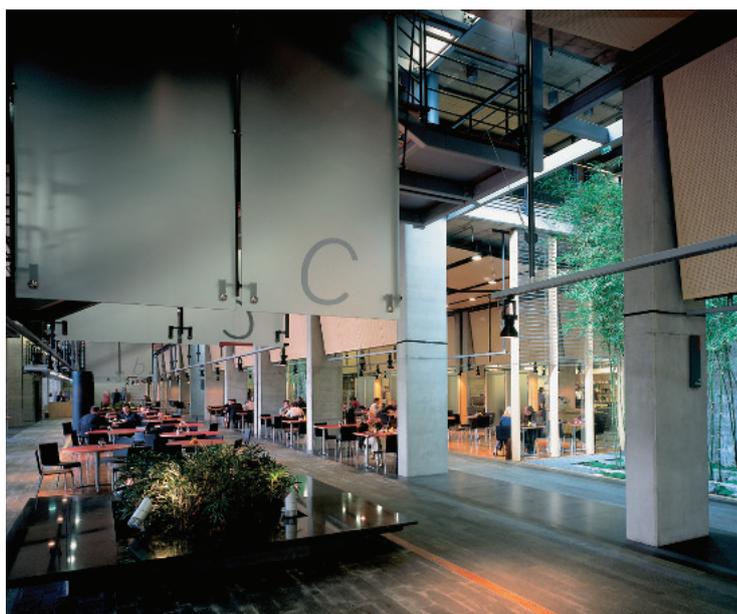


Foto: JEMS

Hintergrund

Agora S.A. wurde 1989 gegründet und ist heute eine der bedeutendsten Mediengruppen in Polen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Warschau und ist an der Warschauer Börse sowie an der Londoner Börse gelistet. Zum Unternehmen gehören Verlagsaktivitäten, unter anderem die Herausgabe der liberalen Tageszeitung Gazeta Wyborcza, von Anzeigenblättern, wie z. B. Metro und etlichen Zeitschriften. Über die Tochtergesellschaft AMS ist Agora einer der größten Außenwerber Polens. Zur Gruppe gehören auch 29, zumeist lokale Radiosender, darunter Tok FM, Rock Radio, Radio Złote Przeboje und Blue FM.

Factbox

Kunde	Agora S.A.
Architekt	JEMS Architects
Generalunternehmer	PORR Polska
StahlbauZeman HDF Sp. z o.o.	
Baujahr	2002

Nationalstadion

Das polnische Nationalstadion Narodowy (seit Juli 2015 „PGE Narodowy“, aufgrund eines Sponsorenvertrags mit dem polnischen Energieversorgungsunternehmen Polska Grupa Energetyczna) ist ein, bzw. das Fußballstadion in der polnischen Hauptstadt Warschau. Es wurde für die Fußball-europameisterschaft 2012 erbaut und verfügt über eine schließbare Zeltdach-Konstruktion, wie man sie auch in der Frankfurter Commerzbank-Arena und der Arena Națională in Bukarest vorfindet.



Foto: Marcus Bredt

Die Architektur befindet sich auf dem Erdwall des ehemaligen Dziesiciolecia-Stadions, das 1955 aus dem Bauschutt des Zweiten Weltkriegs errichtet wurde. Ungefähr zwei Kilometer vom Stadtzentrum entfernt liegt es an der Weichsel, umgeben von Grünflächen, Sportplätzen und Bäumen. Durch die Auflage der Stadt, den bestehenden Schuttwall mit möglichst geringen Eingriffen zu überbauen, wurde der Neubau mit seinen beiden Untergeschossen in die Walltopografie eingefügt, ohne die Niveaus von Wallkrone und bisherigem Spielfeld zu verändern. So konnten Wege, Wallgeometrie und zwei Erschließungstunnel erhalten bleiben. Die Dualität von massivem, historischem Sockel aus Naturstein und dem Neubau aus Stahl, Glas und PTFE-Membran, der von außen sichtbar erst an der Wallkrone beginnt, verleiht dem Fußballstadion seine unverwechselbare Identität.

Kennzeichen

Generalplaner des Stadionneubaus war ein deutsch-polnisches Konsortium aus den Architekturbüros JSK Architekten - Warschau, Gerkan, Marg und Partner sowie dem Ingenieurbüro Schlaich Bergermann und Partner. Das Stadion verfügt über eine Kapazität von 58.145 Zuschauern bei Fußballveranstaltungen (und 72.900 Plätze bei Konzertveranstaltungen). Dazu kommen 4.600 Premium-Sitzplätze, 69 VIP-Logen mit 800 Plätzen und 106 Behindertenplätze sowie 900 Plätze für Medien. 4 LED Bildschirme mit einer Fläche von 200 m², eine Parkplatzkapazität von 1.765 Stellplätzen, 965 Sanitäranlagen (WC), 4 Restaurants und ein Premium-Restaurant mit einer Fläche von 1.300 m² und in 40 m Höhe mit einem Panoramablick auf die Weichsel und die Altstadt

von Warschau, ein Fitnesscenter mit einer Fläche von 2.500 m² und der beheizte Rasen sind weitere Merkmale dieser Superlative. Laut dem UEFA-Stadioninfrastruktur-Reglement ist es ein Bau der höchsten Kategorie 4. Der Baubeginn war 2009, die offizielle Eröffnung erfolgte am 29. Januar 2012.



Fotos : Oleksandr Prykhodko

Dachkonstruktion

Bei Bedarf kann die Dachkonstruktion komplett eingefahren werden. Es handelt sich um eine teilweise durchsichtige Struktur aus glasfaserverstärktem Gewebe mit einer Teflonbeschichtung. Es ist gegenüber Umwelteinflüssen wie Regen und starker Sonneneinstrahlung resistent und hält eine bis zu 18 cm dicke nasse Schneedecke aus. Hersteller ist die deutsche Firma Hightex GmbH.

Fassade

Das alte Stadion wurde teilweise abgetragen, die Pfahlgründungen abgeschlossen. Der Vertrag über die Erstellung von Hochbauarbeiten wurde am 4. Mai 2009 mit den Firmen Alpine-PBG SA und Hydrobudowa Polska SA zum Preis von 1,25 Milliarden Złoty unterzeichnet. Am 7. Oktober 2009 wurde der Grundstein feierlich gelegt. Danach wurde mit dem Betonieren von drei ersten Stockwerken begonnen. Auf dem Baugelände waren 1000 Bauarbeiter beschäftigt. Beim Betonieren von Deckenplatten wurden leere Behälter aus Kunststoff zwischen die Bewehrungsstäbe eingelegt, was zur Minderung des Gewichtes der Konstruktion beiträgt. Zehn der 19 Treppenhäuser wurden in Gleitschalungen betoniert, was den Vorgang bedeutend beschleunigte. Das erste 35 m hohe Treppenhaus wurde in nur 14 Tagen fertiggestellt, also mit einer Geschwindigkeit von 2 bis 3 m pro Tag. Ende April 2010 war die Stahlbetonkonstruktion des Stadions zu etwa 80 % fertig.

Der Stadioninnenraum

Im Oktober 2010 war die Montage der Stahlkonstruktion der Außenwände und der Stahlbetonkonstruktion der Tribünen fertiggestellt. Sie besteht aus 32 m langen rohrförmigen Stützen, die aus Italien geliefert wurden. Das feste Membrandach ermöglicht freie Sicht und Wetterschutz für Zuschauer sowie gute Lichtverhältnisse für den Stadionrasen, aber auch für die Forderungen der Fernsehübertragung in HDTV. Das Dach wird durch radiale Seilsystem gehalten und umfasst 55.000 m² PTFE-beschichtetes Glasgewebe. Das verfahrbare Innendach besteht aus einem flexible, transluzenten PVC-beschichteten Polyestergewebe. Dieses 11.000 m² große Innendach muss häufiges Falten, Verfahren und eine Schneelast (min 18 cm nasser Schnee) für Spiele im Winter aushalten. Das „Speichenrad“-Tragwerk des Daches besteht aus 72 radialen Seilbindern mit einem Gewicht des Stahles von 12.000 Tonnen. Das feste Membrandach hat so 72 Haupt- und 72 Nebenfelder und die 20.000 m² PTFE-beschichtetes Glasfasergewebe der Fassade mit Streckpanelen sind in den polnischen Nationalfarben weiß/rot ausgeführt.

Factbox:

Eröffnet: 29. Januar 2012

Kapazität: 58.145 Plätze

Architekten: Volkwin Marg, Mariusz Rutz, Zbigniew Pszczulny

Stahlbauunternehmen: Cimolai Spa, Mostostal Zabrze S.A., Hightex GmbH

Baukosten: ca. 465 Millionen Euro

21.09.2018

Zlote Tarasy

Das Shopping- und Entertainmentzentrum liegt im Zentrum von Warschau, der Hauptstadt Polens. Es liegt zwischen dem Kulturpalast und dem Hauptbahnhof. Entworfen wurde es als parametrische Freiformarchitektur von The Jerde Partnership Architect aus Kalifornien, USA. Der zentrale Teil wird durch das riesige Atrium gebildet, sein Layout umfasst 10.200 m² und es wird von einer Stahl-Glaskonstruktion überspannt, momentan dem größten „Dome“ in Europa. Wie ein Tuch, das über sieben Kugeln gebreitet wurde – so wirkt die beeindruckende Stahl-Glas-Architektur auf den Betrachter des multifunktionellen Gebäudes.

Mit seinen rund 10.000 Quadratmetern bildet das geometrisch komplexe Netz eine riesige Freiformfläche. Dabei wurden dreieckige Glaspaneele eingesetzt, die eine größtmögliche Flexibilität bei der Wölbung versprochen. Bei der Konstruktion der Stahlknoten hat Waagner-Biro auf der Technologie aufgebaut, welche bereits bei der Überdachung des Great Court im British Museum eingesetzt wurden. Mithilfe dieser innovativen Technologien wurde eine architektonische Landmark geschaffen, welche durch ihre Anmutung im ganzen Land einzigartig ist und daher zu Recht den Europäischen Stahlbaupreis 2007 erhielt.



Foto: Zeman

Die komplette Konstruktion, den Zusammenbau und den Feuerschutz hat Zeman HDF – die polnische Firma von Zeman Holding Austria übernommen. Die Herstellung des Stahls erfolgte in GZP Sp. z o.o. und dauerte von Februar bis September 2004. Das Gesamtgewicht beträgt 740 Tonnen. 5.000 Dreiecke waren für die Kuppel notwendig und keine gleicht einem anderen. Jeder der insgesamt 8.000 Teile ist individuell gefertigt und 5.000 unterschiedliche Verbindungen fügen das Projekt zusammen.

Um den Transport der Struktur über die Entfernung von ca. 300 KM von Silesia nach Warschau logistisch und technisch zu bewerkstelligen, ist das Atriumdach in 129 Teile zerlegt und zusammen mit 2.000 Einzelteilen geliefert worden. Beim Zusammenbau benötigte man 100.000 m³ Holz als Gerüstmaterial und 12.000 lfm Arbeitsplattformen.



Foto: Zeman

Die einzig mögliche Art des Zusammenbaus war das Schweißen. Jede der irregulären Formen, der Einzelteile und Knoten wurde mit einer Nahtstärke bis zu 20 mm geschweißt. Zur Überprüfung verwendete man Sichtkontrolle, magnetische Kontrolle und Ultraschall. Nach dem Zusammenbau wurde die gesamte Konstruktion mit einer Schaumschicht bildenden Feuerschutzfarbe (30 und 60 Minuten Brandschutz) gestrichen und erhielt dann den heute sichtbaren Deckanstrich. Für den Gerüstbau, Zusammenbau und den Anstrich waren sieben Monate notwendig.

Factbox:

Ort/Land	Warschau/Polen
Kunde	ING Real Estate
Architect	The Jerde Partnership International
Baufirma	Waagner Biro
Planung	Waagner Biro
Stahlbau	Zeman HDF Sp. z.o.o.
Generalunternehmer	Skanska
Ingenieur	Arup
Bauleitung	Mace
Baukosten	400 Mio. Euro
Grundstücksfläche	3,2 Hektar
Gesamtfläche	225.000 m ²
Umbauter Raum	1,14 Mio m ³

Warsaw Spire

Das Hochhaus ist ein im Mai 2016 fertiggestelltes Immobilienprojekt in Warschau. Das Bürogebäude wurde ab Juni 2011 an der ulica Towarowa im Stadtteil Wola errichtet und ist das zweithöchste Gebäude und das höchste Bürogebäude in Polen.



Foto: Jaspers & Eyers Partners

Die neu entstandene Gebäudegruppe besteht aus drei Teilen. Ein 220 Meter hoher Turm wird von zwei je 55 Meter hohen Gebäuden eingerahmt. Insgesamt entstand so eine nutzbare Fläche von rund 100.000 Quadratmetern, die neben Büros auch Dienstleistungs- und Handelsflächen enthält. Ein umgebender Außenbereich von 4.000 Quadratmetern ist mit Grünflächen, Wasserspielanlagen und Restaurants gestaltet. Die Architektur der Anlage stammt von dem belgischen Büro Jaspers & Eyers Partners.

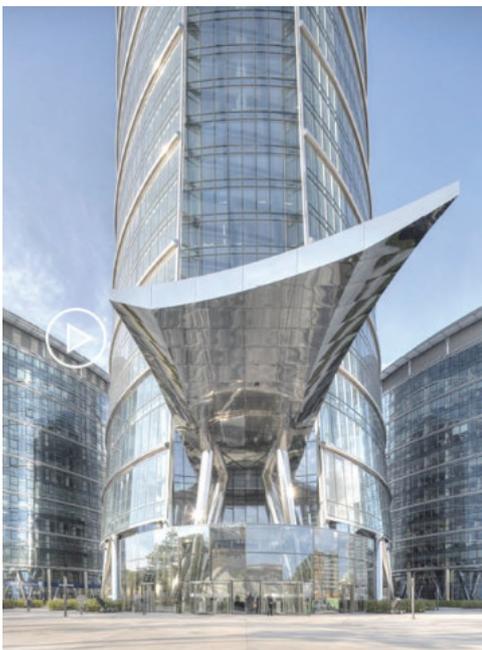


Foto: Jaspers & Eyers Partners

Das Hochhaus hat eine auffallende Silhouette. Auf ovalem Grundriss stehend, erhält es eine taillierte (zusätzliche) Glasaußenfassade, die wie ein Mantel wirkt. Zur ulica Towarowa ist diese Glasfassade geöffnet und besitzt eine große Auskragung als Vordach.

Der Kernbau ist 188 Meter hoch und erreicht mit dem aufgesetzten, namensgebenden „Spire“ eine Gesamthöhe von 220 Metern. In diesem Gebäude entstehen so rund 60.000 Quadratmeter Nutzfläche. Die beidseitig sich halb bogenförmig um das Kerngebäude befindlichen Nebengebäude bieten je etwa 20.000 Quadratmeter Nutzfläche. Die auf fünf Kellergeschosse verteilte Parkgarage ist für 1.200 Autos ausgelegt. Der Bauplan sah vor, die Kellergeschosse im Schlitzwandverfahren zu errichten. Noch nie zuvor wurde in Polen bis zu einer solchen Tiefe (55 Meter) nach diesem Verfahren gebaut. Für den Tiefbau war das Unternehmen Soletanche zuständig.

Das Gebäude soll die höchsten Anforderungen an einen ökologischen und energieoptimierten Betrieb erfüllen.

In Zukunft ist die Errichtung eines zweiten Hochhauses auf dem Gelände geplant. Das 160 Meter hohe, etwas weiter nordöstlich stehende Apartmenthaus soll den Namen Chopin Tower erhalten. Erster Mieter im Warsaw Spire B wurde mit 14.600 Quadratmeter die EU-Grenzschutzagentur Frontex.



Foto: Jaspers & Eyers Partners

Hintergründe

Auf dem Gelände befand sich ursprünglich ein Gebäudekomplex der Bellona S.A. (Wydawnictwo Bellona), eines auf militärische Literatur spezialisierten Buch- und Zeitschriftenverlages mit Druckerei, der sich in Staatsbesitz befand. Wegen hoher Schulden stand der Verlag mit seinen Immobilien seit Jahren zum Verkauf. Eastern Europe, eine Tochtergesellschaft der belgischen Immobilienentwicklungsgesellschaft Ghelamco, erhielt nach langwierigen Verhandlungen vom polnischen Ministerium für Staatsvermögen den Zuschlag. Am 31. Mai 2011 wurde der Vertrag – gemeinsam mit einer von Mitarbeitern des Verlages gegründeten Gesellschaft (Dom Wydawniczy Bellona Spółka Pracownicza S.A.) – unterschrieben. Der Wert des Vertrages wurde mit 47 Millionen Złoty beziffert. Die Weiterführung des Verlages war eine Bedingung des Vertrages. Kurz nach Vertragsunterzeichnung wurde ein Großteil der Bellona-Gebäude abgerissen und mit den Arbeiten zum Neubau begonnen. Die Kosten des Projektes werden auf rund 250 Millionen Euro geschätzt.

Ein Teil des alten Bellona-Gebäudeensembles wurde erhalten. Es soll saniert und in Zukunft als Bürogebäude genutzt werden. Dieses Gebäude steht nach Angaben des Immobilienentwicklers zwar nicht unter Denkmalschutz, wird aber vom städtischen Denkmalschutzamt als behaltenswert eingestuft. 2011 wurde Warsaw Spire mit dem ersten Platz des Eurobuild Awards 2011 in der Kategorie der anspruchsvollsten Architekturprojekte des Jahres (Wybitny Projekt Architektoniczny Roku w Polsce) ausgezeichnet.

Factbox

Client	Ghelamco
Architekt	Jaspers & Eyers Partners
Stahlbau	Folcrá, Ghelamco
Nutzfläche	199.824 m ²
Fertigstellung	2016

22.09.2018

Koneser Filtration House

In Warschau wird viel revitalisiert. Das lässt sich auch an dem Projekt „Koneser“ ablesen. Es befindet sich in der geschäftigen Żąbkowska Straße, im Herzen des Old Praga-Bezirk. Auf einer Fläche von 5 Hektar soll hier ein neues Lifestyle-Zentrum für Warschau entstehen. Eines der herausragendsten Kennzeichen dieses Gebietes ist seine direkte und von überall zugängliche Anbindung an die öffentliche Verkehrsstruktur.



Rendering: Liebrecht & wood

Die architektonischen Leitgedanken für die Revitalisierung beinhalteten die Adaptierung der post-industriellen Gebäude und die Schaffung von zeitgemäßer Architektur, die sich harmonisch zu einer urbanen Landmark vereinen.

Architektur und Bau

Die liebevoll restaurierten Koneser-Gebäude, in Kombination mit neuen Strukturen sind von dem postindustriellen Stil einer Battersea Power Station in London, der Hafen City in Hamburg, dem Meatpacking District in New York oder den Silicon Docks in Irland inspiriert. Es entsteht hier eines der originellsten Quartiere in der Stadt. Restaurants, über 20 Cafés und Bars sind einer der Hauptanziehungspunkte des Projektes. Ein Fokus liegt aber auch auf den großen, öffentlich zugänglichen Zwischen- und Freiräumen des Areals, nur für Fußgänger und frei vom Autoverkehr.

Anlässlich der Reanimation des Komplexes wurden die historischen Stahlsäulen verstärkt. Die Tragkonstruktion des hier situierten Moxy-Hotels wird auf 8 übergeordneten Stahlelementen ruhen. Im historischen Filtration House wurden ebenfalls die Stahlsäulen wieder freigelegt und restauriert. Hier dienen sie in ihrer neuen Verwendung als industriell anmutendes Stiegenhaus in einem Bürogebäude.

Momentan ist auf dem 5 Hektar großen Platz der ehemaligen Warsaw Vodka Distillery noch rege Bautätigkeit zu bemerken. Die Investoren Liebrecht & wood und BBI Development S.A. haben schon einmal 30% der kommerziellen Flächen für Gastronomie und Unterhaltung bereit gestellt.



Foto: Liebrecht & wood

24/7 Service für Essenslieferung und einem großen hauseigenen Speisenangebot soll Gäste in das Moxy-Hotel locken. Ein modernes Event- und Konferenzzentrum wird attraktive Räume für Geschäftstreffen und kulturelle Ereignisse bieten.

- 6.000 Quadratmeter Fläche sind für den Nahrungsmittelverkauf und entsprechende Shops gewidmet. Das ultimative Angebot wird ein Biosupermarkt mit ausschließlich ökologischen Produkten sein.
- 25.000 Quadratmeter Bürofläche werden mit dem höchsten Standard ausgestattet, denn das Unternehmertum war immer schon hier angesiedelt.
- Speziell für Touristen ist hier das einzigartige Polish Vodka Museum angesiedelt.
- 141 stylish designte Zimmer mit ultraschneller Internetanbindung,

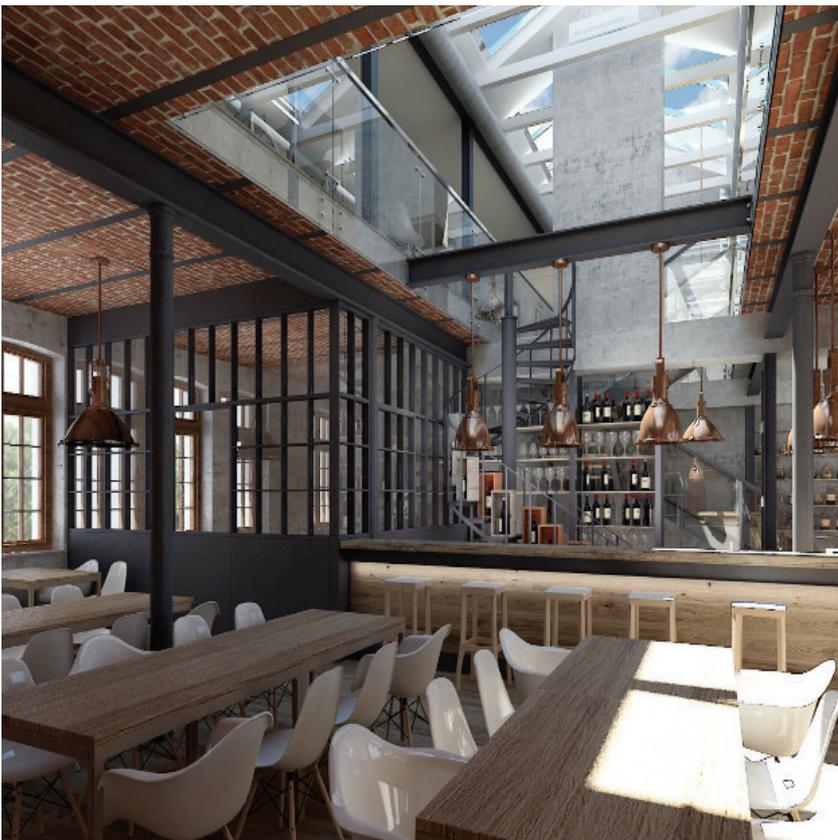


Foto: Liebrecht & wood

Geschichte

In diesem Gebiet materialisiert sich die Essenz von Praga, einem der hippesten Bezirke von Warschau: Die Żąbkowska und die Targowastraße, der Różycki Bazar, die Orthodoxe Kathedrale und Koneser sind die bekanntesten und meist besuchtesten Orte in diesem Gebiet. Im späten 19. Jahrhundert wurde die Schnapsdestillerie im Koneser eingerichtet. Viele Jahre lang wurden hier die feinsten Spirituosen hergestellt (Wodkas wie Wyborowa, Luksusowa und Żubrówka). Während der Zeit der Währungsreform nach dem 1. Weltkrieg (am 14. April 1924) öffnete in einem der Gebäude die Polnische Münze und es wurden bis zum 2. Weltkrieg Goldmünzen, Medaillen hier gehandelt.

Factbox

Architektur

Juvenes

Stahlbau

Mikobud Sp. z o.o.

Baufirma

HOCHTIEF Polska, Erbud, MAR-BUD, JP Contracting

Gesamtfläche

88.000 m²

Hotel Vienna House Andel's Lodz

Designhotel in einer ehemaligen Industrieanlage

Industriearchitektur – ein kulturelles Erbgut Europas ist fast überall dort zu finden, wo Bergbau, Baustoff- und Textilindustrie angesiedelt waren. Mitte des 19. Jahrhunderts errichteten in Łódź die Familien Poznanski, Scheibler, Kindermann, Geyer und andere riesige Textilwebereien, Spinnereien und Fabriken – alle im typischen roten Ziegelbaustil der viktorianischen Industriearchitektur.

Einer der größten Komplexe ist das ehemalige Textilimperium der Familie Poznanski – die „manufaktura“. Es ist eine kleine Stadt innerhalb der Stadt Łódź. Sie enthält heute Shoppingmalls, Restaurants, ein Museum der Textilkunde, Discos, ein Kunstmuseum mit einem Bookstore, in dem die tollsten und modernsten Bücher zu finden sind. Eine der großen ehemaligen Spinnereien dieser Anlage – direkt an der Straße gelegen – wurde von den OP Architekten zu einem Designhotel umgebaut: das andel's Hotel

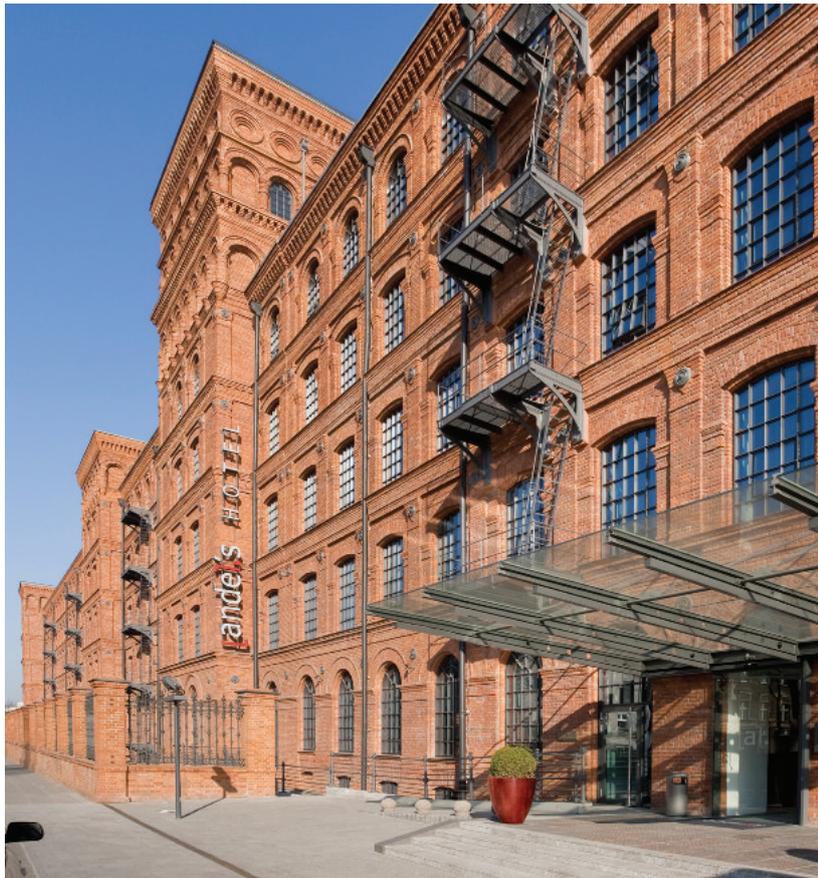


Foto: Reischer

Vier Türme prägen das fast 180 Meter lange Gebäude dieser ehemaligen Industrieanlage. In diesen Türmen waren früher die Dampfmaschinen positioniert. Heute bietet das Gebäude Platz für ca. 58 Apartments und 220 Zimmer. Ebenso findet man in den zwischen den Türmen gelegenen ehemaligen Maschinenhallen eine großzügige Lobby, eine „gestylte“ Bar, mehrere Restaurants, einen Konferenz/Ballsaal für 800 Personen und eine SPA-Ebene im Dachgeschoss. Hier auf der obersten Ebene entdeckten die Architekten bei den

ersten Begehungen in der damals noch verfallenen Fabrik eine Besonderheit: Ein historischer Löschtank, der vor 130 Jahren in der Textilstadt Manchester konstruiert und beim Bau der Fabrik als Bestandteil eines für die damalige Zeit sehr fortschrittlichen Feuerlöschsystems am Dach eingebaut worden war. So entstand die Idee zu einem Schwimmbekken, das als gläserner Riegel mit einer Sechsmeterauskragung über die Fassade hinaus einen besonderen Ausblick und Reiz bietet.



Foto: Reischer

Aber das Interessanteste ist das Atrium und die Lobby des Hotels: Wie mit einer riesigen Stanze wurden drei ovale, ca. 10 Meter lange Öffnungen durch alle Geschossebenen des Baukörpers gebrochen. Diese geometrische Form findet in einem speziellen Muster des Teppichs der Lobby ihre Entsprechung am Boden. Überall sonst wurde aber die alte Tragkonstruktion aus gusseisernen Säulen und Trägern erhalten. Da jedoch das Gusseisen nicht mehr den heutigen Sicherheits- und Bauvorschriften entsprach, wurden die Säulen mit eleganten Stahlsäulen umhüllt und der Zwischenraum mit Beton aufgefüllt. Auch die Ziegelgewölbe über den Trägern wurden erhalten. Keine abgehängten Decken versperren die Sicht auf die Backsteinarchitektur. Nur im Mittelbereich des Hauses wurden die Gewölbe durch eine 22 cm starke Stahlbetonplatte mit ovalen Öffnungen ersetzt. Das garantiert die nötige Steifigkeit und Statik des Gesamtkomplexes. In der Dachhaut wurden entsprechend drei Glasdächer angebracht. So erhält jedes Geschoss bis hinunter in die Hotellobby natürliches Tageslicht. Die Lobby wird für Veranstaltungen und wechselnde Kunstevents benutzt. Auch die Beschriftung zieht sich mit einem typografischen Konzept durch das ganze Hotel.

Factbox

Bauherrschaft	Warimpex Finanz- und Beteiligungs AG, Wien
Architekten	OP Architekten, Wien/Warschau
Ingenieure	ARBO Projekt Sp. z o.o.
Stahlbau	Zeman HDF Sp. z o.o.
Baujahr	2009
BGF	40.100 m ²
NGF	33 300 m ²
Baukosten	70 Mio. Euro

23.09.2018

Bahnhof Lodz

Die Station Lodz Fabryczna bildet einen zentralen Knotenpunkt im polenweiten Hochgeschwindigkeitsnetz. Zwar wird er erst nach der Fertigstellung des rund 500 Millionen Euro teuren innerstädtischen Schientunnels zur westlich gelegenen Station Lodz Kaliska voll leistungsfähig. Doch bereits jetzt verkürzt sich die Fahrtzeit in die polnische Hauptstadt Warszawa von rund 110 auf 70 Minuten. Er wurde ursprünglich 1866 gebaut. 1930 erfolgte ein Umbau und seit 2012 nun der Ausbau. Der Bahnhof liegt dabei komplett im Untergrund. Über dem Geländeniveau werden nur drei Kuppeldächer in verschiedenen Größen herausragen: westlich 9.333 m², zentral 3.626 m², östlich 5.459 m².



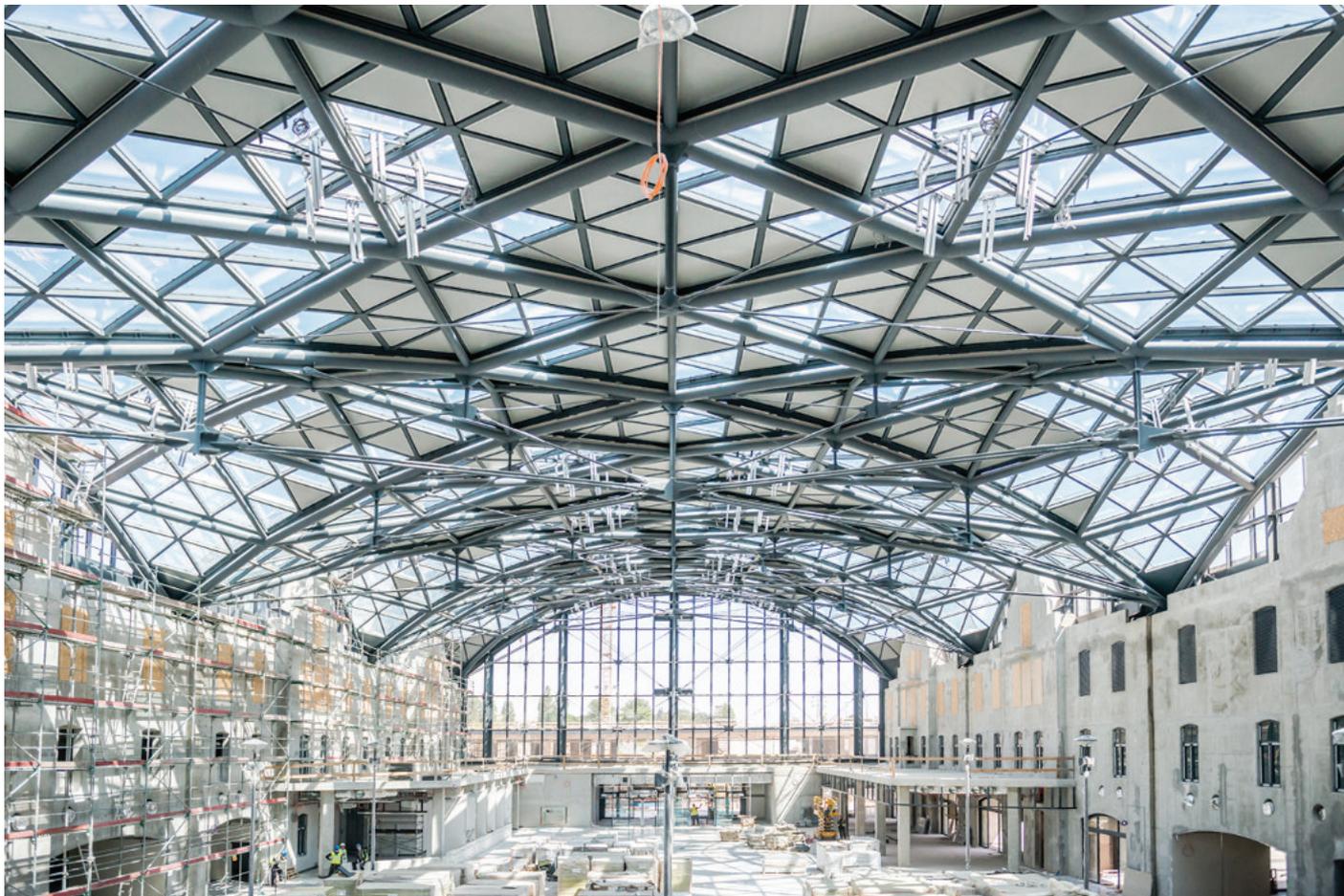
Copyright: Zeman

Zeman HDF erhielt den Auftrag als führender Partner in einem Konsortium der Firmen Zeman (Stahlkonstruktion) und Opal (Dach- und Fassadenverkleidung). Die einzelnen Dächer weisen verschiedene architektonische Form und Stützenraster auf, folgen aber alle demselben Konstruktionsprinzip. Dieses besteht aus sich kreuzenden, bogenförmigen Stabzügen. Das daraus entstehende räumliche Stabwerk wird zusätzlich mit kontrollierter Kraft vorgespannt. Im März 2015 wurde die Montage der Hauptkonstruktion der westlichen Dachkuppel beendet. Die Montage der Hauptkonstruktion der zentralen und östlichen Dachkuppel wurde im April 2015 beendet.

Der neue Bahnhof ersetzt den 1870 gebauten Kopfbahnhof. Markantestes Element des dreigeschossigen Neubaus sind die oberirdischen Zugangshallen. Die geschwungene Form der transparenten Dächer erinnert einerseits an historische Bahnhofsarchitektur, imitiert andererseits aber auch organische Formen. Die östliche Eingangshalle entstand als Replik des historischen Bahnhofsgebäudes, in dem nun eine Ladenpassage untergebracht ist. Die komplett verglaste Dachfläche

che im Mittelteil ermöglicht dem Sonnenlicht einen ungehinderten Zugang zu den 16 Meter tiefer gelegenen Bahnsteigen im zweiten Stockwerk.

In der westlichen Dachkuppel wurden 141 Stabzüge, zunächst auf einem vollflächig errichteten Lehrgerüst, montiert. Die Verbindung der Lieferteile der Stahlkonstruktion erfolgte grundsätzlich in geschweißter Ausführung. Nach Abschluss der Schweißarbeiten und Ergänzung bzw. Ausbesserung des Korrosionsschutzes erfolgte das Lösen von der Rüstung und Vorspannen der Züge. Dies war der technisch und logistisch schwierigste Teil der Arbeiten. Die untypische geometrische Form



Copyright: Zeman

der Konstruktion, verschiedene Steifigkeiten der Bauteile, unterschiedliche Temperatureinwirkungen und der Umstand, dass natürlich nicht an allen Punkten gleichzeitig vorgespannt werden kann, erforderten eine logistische Meisterleistung. Das Vorspannen der gesamten Konstruktion dauerte 3 Wochen. Dieser Zeitraum wurde in einzelne Schritte geteilt, bei jedem dieser Schritte wurden nur 4 Züge gespannt. Dies erfolgte unter ständiger geodätischer Beobachtung der Verformungen und Kontrolle der Änderungen der Kräfte, die auf die Konstruktion einwirkten. Die Arbeiten erfolgten unter ständiger Kontrolle der Temperaturen und unter Berücksichtigung der ausführlichen Wettervorhersage. Das Ergebnisse der Endkontrolle der geometrischen Form des Daches bestätigen die Richtigkeit des Entwurfes und der durchgeführten Montagearbeiten. Zur Spitzenzeit der Arbeiten waren 130 Monteure und Schweißer gleichzeitig auf der Baustelle im Einsatz. Für die Montage wurden Turmkräne eingesetzt.

Factbox

Baubeginn: Juni 2014

Betrieb: seit 2016

Stahlbau - Dachkonstruktion: 1.330 to

Stahlbau – Fassaden: 90 to

Auftragsvolumen Stahlbau: 8,6 Mio. Euro

Stahlbauunternehmen: Zeman HDF Spółka z o.o.

23.09.2018

Schlesisches Museum

Museum für zeitgenössische Kunst unter Berücksichtigung denkmalgeschützter Bestandsbauten



Foto: Maciek Jezyk

Das Bergwerk Katowice existierte an diesem Standort bereits seit 1822 und wurde – nach der Förderung von 120 Mio. Tonnen Steinkohle – 1999 geschlossen. Nähert man sich heute, vom Stadtzentrum her kommend, dem Museum für zeitgenössische Kunst, so glaubt man gläserne Kristalle aus dem Boden wachsen zu sehen. Wo früher Kohle abgebaut wurde, stehen Glaskuben neben einem alten Förderturm in der markanten künstlichen Landschaft der ehemaligen Zeche Katowice. Die, durch den Bergbau entstandenen Umformungen der natürlichen Landschaft sind im Bewusstsein der Bevölkerung Polens ein fixer Bestandteil. Hier bot sich nun, durch die unmittelbare Nähe zum Stadtzentrum die Chance, im zentrumsnahen Bereich städtebaulich, landschaftsplanerisch und architektonisch Akzente zu setzen und ein Impulsprojekt für eine postindustrielle Nachnutzung – auch für vergleichbare Areale – zu realisieren.

Das Konzept der Riegler Riewe Architekten basiert auf dem Versuch, mit minimalen Eingriffen nach außen ein großzügiges Angebot an Museumsnutzungen anzubieten. Das Museum, die Konferenzbereiche, die Museumspädagogik und die Restaurierung wie auch der Infopoint entwickeln ihr Raumprogramm als Referenz an die ehemalige Funktion des Geländes zur Gänze unterirdisch. Die von außen sichtbaren, abstrakten Glaskuben beinhalten die Verwaltung, Erschließung und dienen der Tageslichtversorgung. Das Glas der Kuben jedoch lässt keinen Einblick zu, sondern besitzt eine ornamentale Oberfläche, die an Eisblumen erinnert.

Zusammen mit dem neuen Netz aus Wegen, Plätzen und Grünanlagen ergibt sich so ein feingliederiger öffentlicher Naherholungsraum. Der bestehende Förderturm wurde durch den Anbau eines Lifts ebenfalls für Besucher zugänglich und bietet einen Panoramablick über ganz Katowice. Das neue Museumsgebäude umfasst sieben Stockwerke, davon drei unterirdische. Der Neubau entstand auf dem südlichen Teil der Brache,



Foto: Maciek Jezyk

wo nur wenige bauliche Zeugnisse der industriellen Vergangenheit vorhanden waren. Neben den zwei unspektakulären Backsteinbauten fällt hier, der schon erwähnte, der Förderturm ins Auge. Die beiden anderen Altbauten werden ein Restaurant und das polnische Bühnenbildzentrum beherbergen. Die Zukunft der Zechenanlagen im nördlichen Teil ist noch ungewiss, erhalten werden sollen sie auf jeden Fall.

Der eindrucksvollste Zugang zum Museum wird durch den im Norden gelegenen, von einer Lichtkassettendecke überspannten Wechsellausstellungssaal, gewährt. Wichtig ist auch der Eingangspavillon im Süden, der mit einer langen Rampe hinab in die Dauerausstellung führt und der ein wenig östlicher gelegene, der mit Rolltreppen die Besucher des Konferenzbereichs in die Tiefe bringt.

Geschichte:

Die Institution des schlesischen Museums wurde bereits 1929, sieben Jahre, nachdem ein Drittel Oberschlesiens vom Deutschen Reich abgetrennt und Polen angegliedert worden war, gegründet. Kattowitz firmierte damals als Hauptstadt der „Autonomen Wojwodschaft Schlesien“ und war Sitz des Schlesischen Parlaments. Kurz vor Fertigstellung des ersten Baus besetzte die deutsche Wehrmacht die Stadt und

zerstörte den Neubau als kulturpolitisches Symbol des Polentums in Schlesien. Erst 1984 erfolgte die Neugründung, 2007 schließlich wurde in einem internationalen Wettbewerb um den Neubau auf der zentrumsnahen Zechenbrache für den Entwurf von Riegler Riewe entschieden.

Factbox

Bauherr: Muzeum Śląskie Katowice
Architektur: Riegler Riewe Architekten ZT
Stahlbau: Mostostal Krakow, Transssystem
Kubatur: 228.702 m³

GF: 27.332 m²
BGF: 39.370 m²
NF: 21.700 m²
Fertigstellung 2014